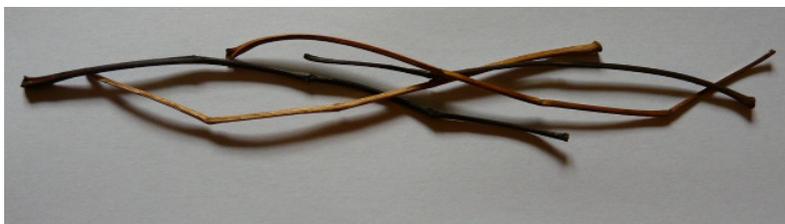


Mit Natur spielen

SUSANNE WOLF

*Laut Wikipedia ist das **Spiel** (v. althochdt spil ür „Tanzbewegung“) eine Tätigkeit, die ohne bewussten Zweck zum Vergnügen, zur Entspannung, allein aus Freude an ihrer Ausübung ausgeführt wird . . .*

Nahezu jedes Naturmaterial kann für eine Basterei oder einfach zur Naturbetrachtung verwendet werden. Manches schreit förmlich nach einer Verwendung, einem Spiel oder wenigstens der Beachtung. Hier wird ein wundervolles Material vorgestellt, dessen Verwendungsmöglichkeiten noch lange nicht ausgereizt sind.



Da liegen sie.
Auf dem Waldweg.
Vor dir.
Eine Ansammlung von Stielen.
Ein Natur-Mikado.



In Kunst übersetzt gibt dieses Naturmikado einen Wandbehang, mit Abstand zur Wand, damit man das Schattenspiel genießen kann

Am Ansatz haben die Stiele eine Verdickung.
 Leicht kantig sind sie.
 Mit glatter Oberfläche.
 Manche sind krumm,
 andere gerade.
 Unterschiedlich lang



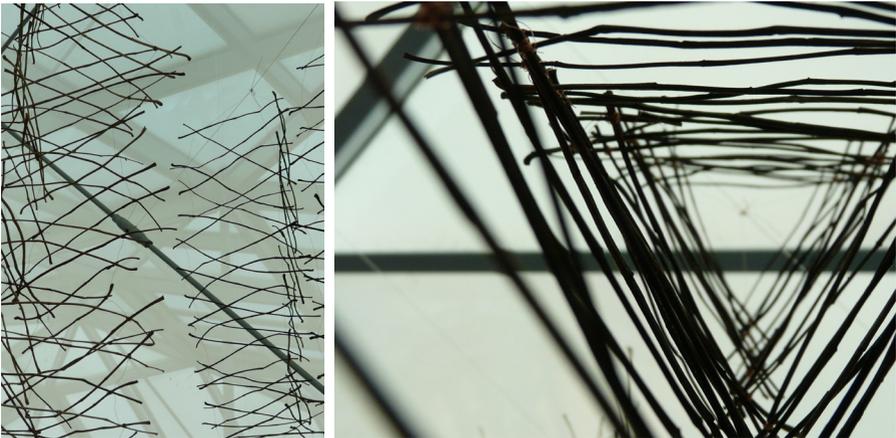
Legespiele kann man damit machen, z. B. ein quadratisches oder ein rundes Nest, auf einen Spiegel oder eine Platte. Verlangt eine ruhige Hand und ist höchst empfindlich auf Berührung!

Zwar eine Linie,
 aber mit leichtem Zickzack darin.
 Dort
 knicken die Stiele
 ganz leicht auseinander.
 Sollbruchstellen.



Auch aus den zerbrochenen Fragmenten kann man interessante Mobiles machen. Man fädelt sie quer auf und verwendet Binsen als Abstandshalter. Übrigens mit Binsen . . .

Das Farbenspiel:
Vom hellen Beige
über Bronze
bis zu Ebenholzschwarz.
Wie schön!
Erst einmal einfach nur sammeln.
Den Schatz betrachten,
befühlen,
begreifen.
Während du dich der Beute erfreust,
entsteht der Drang,
damit etwas zu tun.
Und du tust es.



Mobiles in kristalliner Struktur, zusammengesetzt aus vielen Dreiecken

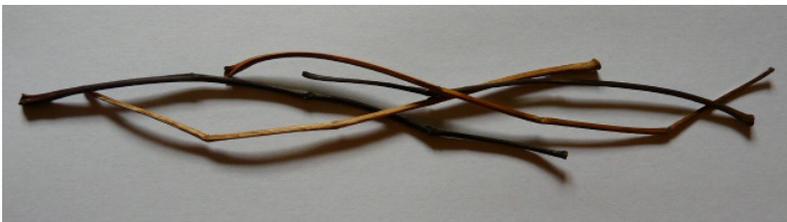
Erst war dir völlig egal,
was für Stiele das sind.
Doch allmählich
wirst du Erkenntnisse gewinnen.
Das Tun ist noch immer ein Spiel
oder ist Lernen Ernst?



Die Blätter der Esche sind unpaarig gefiedert. Sie fallen alle auf einen Schlag im mittleren Herbst. Die Teilblättchen lösen sich dabei von den Blattstielen. Bereits nach kurzer Zeit sind keine Reste der Teilblätter mehr zu finden. So schnell wird Laub zu Humus! Übrig bleiben eben diese Blattstiele. Am besten sind sie nach dem Laubfall zu sammeln, denn sie werden im fortschreitenden Herbst und Winter zunehmend brüchig, vergänglich und schwarz.

Natürlich verdient der ganze Baum unsere Würdigung:

- * Der Blick in die imposante Krone.
- * Der Unterschied zwischen junger und alter Rinde.
- * Die Knospen, die an die schwarze, feste, samtige Nase eines Tieres oder an die Hufe eines Rehes erinnern.
- * Die silbrigen jungen Zweige . . .



Daneben steht zufälligerweise eine Kastanie.
Deren Blattstiele wiederum . . .

Adresse der Autorin

Susanne Wolf, Dombachstr. 183, 91522 Ansbach. E-Mail: susanne.wolf@gelbundblau.de